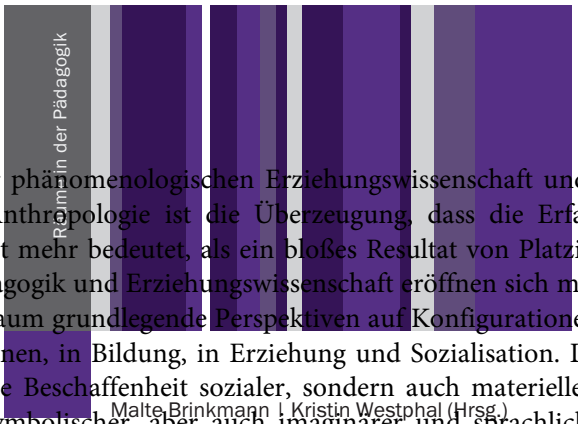
Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

Einleitung

Kristin Westphal und Malte Brinkmann



Konsens der phänomenologischen Erziehungswissenschaft und der pädagogischen Anthropologie ist die Überzeugung, dass die Erfahrung von Räumen weit mehr bedeutet, als ein bloßes Resultat von Platzierungen zu sein. In Pädagogik und Erziehungswissenschaft eröffnen sich mit der Frage nach dem Raum grundlegende Perspektiven auf Konfigurationen und Prozesse im Lernen, in Bildung, in Erziehung und Sozialisation. Das umfasst nicht nur die Beschaffenheit sozialer, sondern auch materieller, sinnlich-leiblicher, symbolischer, aber auch imaginärer und sprachlicher Räume, deren Be , Aus und Entgrenzungen sowie Wirkweise und Wahrnehmung. Insofern sind Pädagogik und Erziehungswissenschaft in ihren wissenschaftlichen und praktischen Perspektiven auf eine Reflexion von Raum und der Räumlichkeit ihrer Handlungsvollzüge zentral angewiesen. Allerdings hat die theoretische und praktische Dimensionierung der Kategorie Raum – insbesondere unter den Aspekten Leiblichkeit, Responsivität und Fremdheit für die Erziehungswissenschaft und Pädagogik – bisher noch nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit erhalten.

Zur Phänomenologie und Anthropologie pädagogischer Räume

Phänomenologische und anthropologische Untersuchungen in der Erziehungswissenschaft zeigen, dass Raumerfahrungen in vielfältiger sinnlich-leiblich vermittelter Weise geschehen: als aktive und passive Erfahrung, als produktive Aneignung, Umräumen, Umgestalten und Umleben von Räumen und Gegenständen, und eben auch als ein Verändern oder Überschreiten von Grenzen.[1] Hinterfragt werden Vorstellungen, die davon

1 Lippitz 1989, S. 93; Liebau et al. 1999; Bilstein/Liebau/Becker 1998; Liebau et al. 1999; van Manen/Levering 2000; Westphal 2007; Simms 2008; Zinnecker 2001; Muchow/Muchow 1935/1978/1998; Faulstich Wieland/Faulstich 2012; Neuauflage der Studie „Der Lebens

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

ausgehen, dass der Raum ein leeres Gefäß darstellt, das es mit Dingen zu füllen gelte, „indem nichts an seinem Platz ist, indem es messbare Abstände, aber keine Nähe und Ferne gibt“[2]; oder dass der Raum als ausschließlich kognitives Schema fungiert, mit dessen Hilfe wir uns ein Neben und Aus einander von Dingen vorstellen. So hat die Mathematisierung des Raumes unzählige Möglichkeiten einer wissenschaftlichen und technischen Weltbe herrschung zur Folge gehabt, ohne die die Entdeckungen der Neuzeit nicht möglich gewesen wären. Allerdings wird seither systematisch die Situierung des Menschen in der Welt ausgeblendet und „methodisch“ diszipliniert.[3] Die phänomenologische Erziehungswissenschaft kann dem gegenüber auf eine Fülle von Differenzierungen zurückgreifen, um den Zusammenhang von Raum und Leib systematisch zu erfassen. Im gelebten Raum, der sich von der Konstruktion eines geometrischen und physikalischen Raumes abhebt, spiegelt sich die Vielfalt der leiblichen Sinne und Bewegungen wi der. Der phänomenologische Zugang setzt sich gegen das vorherrschende neuzeitliche, naturwissenschaftlich geprägte Rationalitäts und Weltver ständnis ab, ohne die Standards wissenschaftlichen Arbeitens und For schens zu verlassen.[4] Ihren Ausgangspunkt bestimmt die Phänomenologie von der Lebenswelt, in der jeder von uns leiblich verankert ist und die sich uns durch unsere kinästhetische Erfahrung im Sinne Husserls erschließt.[5] Im Mittelpunkt steht systematisch, analytisch und theoretisch der Begriff der Erfahrung.[6]

Räume in der Pädagogik
Malte Brinkmann • Kristin Westphal (Hrsg.)
Grenzerfahrungen
Phänomenologie und Anthropologie pädagogischer Räume
BELTZ JUVENTA

Die phänomenologisch orientierte Erziehungswissenschaft als Erfahrungs wissenschaft nimmt Erfahrung auf eine dreifache Weise in den Blick: Zum einen indem sie ihre vielfältigen manifesten und latenten Sinngestalten und Prozesse erhellt, die sinnlich-leiblich und sprachlich vermittelt, biografisch-genetisch artikuliert, institutionell manifestiert und geschichtlich wie auch sozial dimensioniert sind und in konkreten Situationen des menschlichen

raum des Großstadtkindes“ unter Behnken/Honig 2012; Mey/Günther 2015; Rittelmeyer 1994; Böhme 2009; Rieger Ladich 2010; Westphal 2007; 2010; 2012. Burghardt 2013; Lohfeld/Schittler 2014.

2 Waldenfels 2009, S. 121.

3 Vgl. Kutschmann 1986.

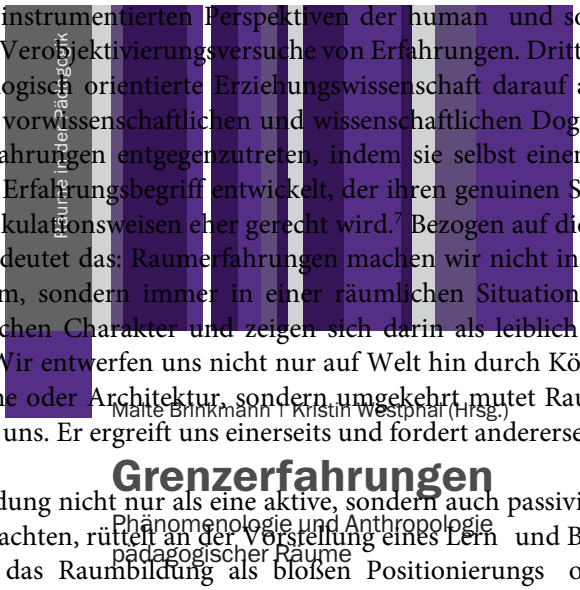
4 Vgl. Brinkmann 2012, S. 48 ff.

5 Vgl. HUA 1952 Bd. IV, S. 158 f.

6 An einer Phänomenologie des Raumes hat nicht nur Husserl, sondern haben auch Philoso phen wie Scheler, Heidegger oder Merleau Ponty mitgewirkt, aber auch medizinische Anthropologen und Psychopathologen wie Binswanger, Straus, Minkowski, ferner Biologen wie v. Uexkuell, Buytendijk, Psychologen wie Lewin oder Bachelard mit einer Poetik des Raumes.

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

Miteinanders fungieren. Zum anderen fragt sie danach, in welcher Perspektive sie sich als Erfahrungen zeigen und wie sie darin ihren jeweiligen Sinn artikulieren, seien es die Perspektiven der Erfahrenden selbst, wenn sie Erfahrungen „machen" und darüber nachträglich reflektieren, seien es die methodisch instrumentierten Perspektiven der human- und sozialwissenschaftlichen Verobjektivierungsversuche von Erfahrungen. Drittens zielt die phänomenologisch orientierte Erziehungswissenschaft darauf ab, in kritischer Weise vorwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Dogmatisierungen von Erfahrungen entgegenzutreten, indem sie selbst einen empirisch gehaltvollen Erfahrungsbegriff entwickelt, der ihren genuinen Sinnstrukturen und Artikulationsweisen eher gerecht wird.[7] Bezogen auf die Erfahrung im Raum bedeutet das: Raumerfahrungen machen wir nicht in einem abstrakten Raum, sondern immer in einer räumlichen Situation. Sie haben einen szenischen Charakter und zeigen sich darin als leiblich vermittelte Erfahrung. Wir entwerfen uns nicht nur auf Welt hin durch Körper, Bewegung, Stimme oder Architektur, sondern umgekehrt mutet Raum auch an und affiziert uns. Er ergreift uns einerseits und fordert andererseits zu etwas auf.[8]



Raumbildung nicht nur als eine aktive, sondern auch passivische Erfahrung zu betrachten, rüttelt an der Vorstellung eines Lern- und Bildungsverständnisses, das Raumbildung als bloßen Positionierungs- oder Aneignungsprozess begreift, der dem Subjekt mehr oder weniger äußerlich bleibt. Das Subjekt gerät in der phänomenologischen Betrachtungsweise vielmehr in eine doppelte Position: Es ist aktives Selbst, soweit es den Lern- und Bildungsprozess performativ hervorbringt sowie Teil eines Kontextes, dem es sich erfahrend überlässt und über den es nicht vollständig verfügt.[9] Es lassen sich somit verschiedene Räume unterscheiden: einen Raum der Wahrnehmung als Raum des Gewahrens und des Aufmerkens, einen phathisch geprägten Raum der Widerfahrnisse, einen atmosphärischen Raum der Gestimmtheit, einen Bewegungs- und Handlungsraum als den Raum des Wirkens sowie einen Phantasie- und Medienraum als Spielraum von Möglichkeiten.[10]

Darüber hinaus ist in der Frage nach der Raumordnung zu differenzieren zwischen einem Machtraum sozialer, institutioneller oder intersubjektiver

7 Vgl. Brinkmann 2011; Bilstein/Peskoller 2012.
8 Vgl. Westphal 2012, S. 9.
9 Vgl. Brinkmann 2015; Westphal und Zirfas 2014, S. 55 f.
10 Vgl. Waldenfels 2009b, S. 66.

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

Relationen sowie schließlich einem pädagogischen Raum der lernerischen, bildnerischen, erzieherischen und sozialisatorischen Prozesse.[11] Die differenzsensible phänomenologische Forschungsperspektive erlaubt es, Raumerfahrungen als spezifische Erfahrung zu reflektieren, indem sie danach fragt, wie die Erfahrungen in und von Räumen organisiert und strukturiert sind.[12] Ordnungsmuster wie *Struktur*, *Feld*, *Horizont*, *Kontext*, *Rahmen* oder *Figuration* bewähren sich mit Eugen Fink als „operative Begriffe", um die Kontingenz von soziokulturellen Lebenswelten und die Pluralität unterschiedlicher Zugangsweisen oder Paradoxien als einen offenen und beweglichen Zusammenhang beschreiben und analysieren zu können.[13] Die Perspektive der Pädagogischen Anthropologie wie sie sich heute versteht, geht davon aus, dass man ohne die Aspekte der menschlichen Grenzen, der Zeit und Räumlichkeit, der Körper- und Leiblichkeit, der Kulturalität und Sozialität, Subjektivität und Individualität den Menschen in der Pädagogik nicht angemessen verstehen kann.[14] Das impliziert, durchaus an die Grenzen des Verstehens zu gelangen, also ein Verstehen im Nichtverstehen bzw. ein Entzug im Bezug zu realisieren.

Malte Brinkmann | Kristin Westphal (Hrsg.)
Grenzerfahrungen
Phänomenologie und Anthropologie pädagogischer Räume
BELTZ JUVENTA

Diskurse, Beschreibungen, Analysen

Vor dem Hintergrund des hier knapp skizzierten Stils phänomenologisch-anthropologischer Forschung richtet sich unsere Aufmerksamkeit für die Analyse von Raum und Raumerfahrung auf einige bedeutsame Schwerpunkte neuerer Erkenntnisse innerhalb der pädagogischen Phänomenologie und Anthropologie.

Eine erziehungstheoretische Perspektive auf die Erfahrungen in modernen und hypermodernen Räumen eröffnet sich, wenn sie als Machträume untersucht werden. Schon Eugen Fink betont den produktiven und performativen Charakter von Macht, wenn er Lernen und Erziehung unter Bedingungen von Gewalt und Macht in gesellschaftlichen und koexistenziellen Verhältnissen analysiert.[15] Mit dem Instrumentarium der Gouvernementalitätsanalyse nach Michel Foucault lässt sich darüber hinaus die Heterotopie von Räumen erfassen und in Bezug zur Entstehung und Produktion

11 Vgl. Brinkmann 2012, S. 209 f.
12 Vgl. Westphal 2012, S. 129 f.
13 Vgl. Fink 2004.
14 Wulf/Zirfas 2014, S. 13.
15 Fink 1974, vgl. Brinkmann 2012, S. 190 ff.

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

des menschlichen Selbst und Weltverhältnisses setzen.[16] Lernen, Bildung und Erziehung können so in einem räumlich und leiblich strukturierten Wechselspiel von machtförmiger Selbstführung und Fremdführung erfasst werden.[17] Oder anders ausgedrückt: Kinder erfahren Brüche in ihrer Lebenswelt, und sie bedürfen sogar der Wahrnehmung dieser Brüche, um sich reflexiv zu ihrer Welt zu erfahren und verhalten zu können (siehe die Beiträge von Claus Stieve; Johanna F. Schwarz; Ursula Stenger; Christian Grabau und Markus Rieger Ladich).

Eine medientheoretische Dimension erfahrener Räume ist die medial vermittelte Raumerfahrung, die scheinbar zu Grenzsituationen der Trennung von Körper und Raum geführt hat. Herausgefordert werden grundlegend Erkenntnisfragen nach der An- und Abwesenheit als ein paradoxes Verhältnis[18] (siehe die Beiträge von Søren Nagbøl mit einer Einführung von Kristin Westphal; Norm Friesen, Maria Peters und Kristin Westphal). Die Frage stellt sich, ob die neuen medialen Räume bis hin zu den vermittelten über Sensoren und Kameras gelenkten Bild-Bewegungs-Raumerfahrungen eines fast still gestellten Körpers grundlegende Paradigmen der Leibphänomenologie außer Kraft setzen können oder ob das Sehen, Tasten, Sich-Bewegen usw. anthropologisch, phänomenal und *praktisch* nicht außer Kraft gesetzt werden kann, also auch virtuelle Räume nicht unvermeidlich der Logik leiblich-sinnlicher Strukturen angepasst werden, da sie sonst nicht erfahren werden könnten.[19]

Eine weitere Dimension, die in neueren erziehungswissenschaftlichen Kontexten ein Desiderat ausmacht und vermutlich angesichts des Raubbaus von Naturräumen zunehmend an Bedeutung gewinnen wird, eröffnet die Auseinandersetzung mit einem offenen Naturraum: Der Mensch in der Natur erfährt darin, wie sehr eine Raumerfahrung als existenzielle Erfahrung des Ausgesetzt-Seins zuallererst eine Orientierung im Raum bedeutet.[20] Die Beschreibung von Handlungsvollzügen, wie sie beim Biwaken (siehe den Beitrag von Susanne Nemmerz in diesem Band) in der extremen Erfahrung von Nah- und Weiteraum, Bekanntem und Unbekanntem erfolgen, lässt aufscheinen, wie sehr auf dem schwankenden Boden menschli

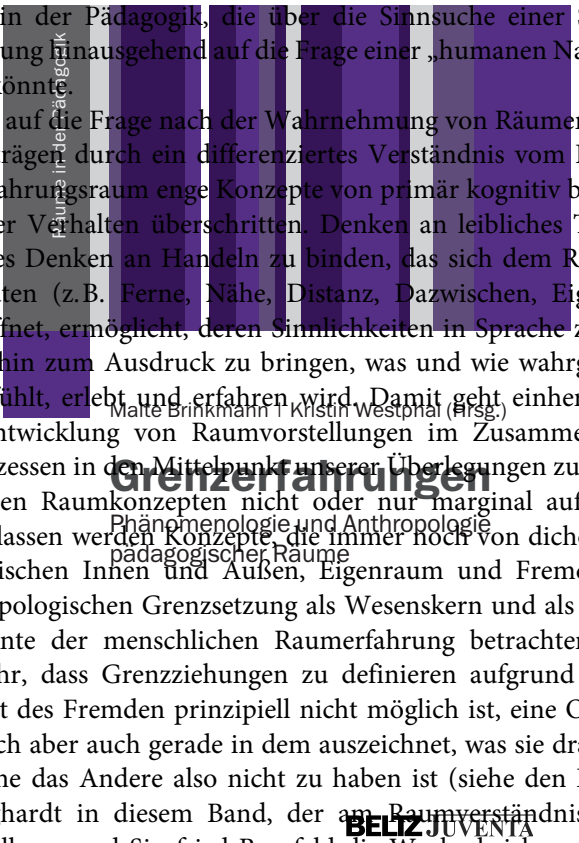
Räume in der Pädagogik
Malte Brinkmann | Kristin Westphal (Hrsg.)
Grenzerfahrungen
Phänomenologie und Anthropologie pädagogischer Räume
BELTZ JUVENTA

16 Vgl. Foucault 2008.
17 Vgl. Ricken 2006.
18 Vgl. Westphal 2010.
19 Vgl. Friesen 2011; Westphal 2013.
20 Vgl. Peskoller 1997. Böhme 1992; Liebau et al. 2003.

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

cher Erfahrungsmöglichkeiten das Verhältnis von Kultur und Erfahrung im Gegenlicht des Naturraums erneut zu vergewissern und prospektiv neu zu entwerfen ist. Grenzverhältnisse von Natur und Kultur an Beispielen theo retisch auszuarbeiten, erweist sich für uns als eine bedeutsame Leerstelle (nicht nur) in der Pädagogik, die über die Sinnsuche einer Selbst und Fremderfahrung hinausgehend auf die Frage einer „humanen Natur" ausge richtet sein könnte.

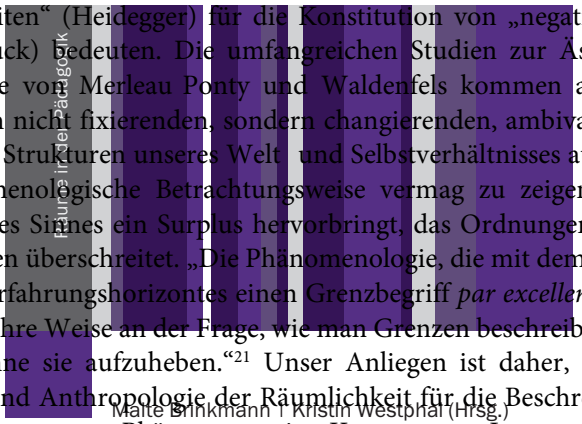
Mit Blick auf die Frage nach der Wahrnehmung von Räumen werden in unseren Beiträgen durch ein differenziertes Verständnis vom Handlungs raum als Erfahrungsraum enge Konzepte von primär kognitiv bestimmtem Handeln oder Verhalten überschritten. Denken an leibliches Tun zurück und leibliches Denken an Handeln zu binden, das sich dem Reichtum an Raumqualitäten (z.B. Ferne, Nähe, Distanz, Dazwischen, Eigenem und Fremden) öffnet, ermöglicht, deren Sinnlichkeiten in Sprache zu überführen und mithin zum Ausdruck zu bringen, was und wie wahrgenommen, erinnert, gefühlt, erlebt und erfahren wird. Damit geht einher, die Frage nach der Entwicklung von Raumvorstellungen im Zusammenhang mit Bildungsprozessen in den Mittelpunkt unserer Überlegungen zu stellen, wie sie in anderen Raumkonzepten nicht oder nur marginal aufgenommen werden. Verlassen werden Konzepte, die immer noch von dichotomischen Grenzen zwischen Innen und Außen, Eigenraum und Fremdraum und einer anthropologischen Grenzsetzung als Wesenskern und als unverrück bare Konstante der menschlichen Raumerfahrung betrachten. Deutlich wird vielmehr, dass Grenzziehungen zu definieren aufgrund der Unbe stimmbarkeit des Fremden prinzipiell nicht möglich ist, eine Ordnung im Entstehen sich aber auch gerade in dem auszeichnet, was sie draußen lässt, das Eine ohne das Andere also nicht zu haben ist (siehe den Beitrag von Daniel Burghardt in diesem Band, der am Raumverständnis von Otto Friedrich Bollnow und Siegfried Bernfeld die Wechselwirkung von Raum und Psyche, die Verortung von Eigenem und Fremden rekonstruiert und kritisch diskutiert).



Mit diesem Band soll somit ein Beitrag zur systematischen Erkundung und Beschreibung solcher sinnlich-leiblichen, sozialen, sprachlichen und intel lektuellen Phänomene von Grenzerfahrungen nachgegangen werden, die für räumlich strukturierte Prozesse des Lernens, der Bildung, Erziehung und der Sozialisation von Bedeutung sind. Ihre fungierenden, vermeintlich natürlichen Gesetzmäßigkeiten und Ordnungen sowie die darin einge flochtenen lebensweltlichen Sinnstrukturen gilt es vor aller wissenschaftli chen Deutung und den damit verbundenen Idealisierungen und theore tisch-methodisch erzeugten Einseitigkeiten ansichtig zu machen.

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

Dabei ist die Phänomenologie als „Wirklichkeitswissenschaft“ (Gehring 2008) auch eine Art von „experimenteller Forschung“, die das Feld unserer sinnlich-leiblichen, kulturellen und gesellschaftlichen Ordnungen erkundet und danach fragt, was Störungen, Enttäuschungen, Irritationen und „Unzuhandenheiten“ (Heidegger) für die Konstitution von „negativen Erfahrungen“ (Buck) bedeuten. Die umfangreichen Studien zur Ästhetik und Ästhesiologie von Merleau Ponty und Waldenfels kommen allgemeinen und zugleich nicht fixierenden, sondern changierenden, ambivalenten und vieldeutigen Strukturen unseres Welt- und Selbstverhältnisses auf die Spur. Die phänomenologische Betrachtungsweise vermag zu zeigen, dass das „Ereignis“ des Sinnes ein Surplus hervorbringt, das Ordnungen und Normalisierungen überschreitet. „Die Phänomenologie, die mit dem Begriff des Sinn- und Erfahrungshorizontes einen Grenzbegriff *par excellence* einsetzt, arbeitet auf ihre Weise an der Frage, wie man Grenzen beschreibt und überschreitet, ohne sie aufzuheben.“[21] Unser Anliegen ist daher, die Phänomenologie und Anthropologie der Räumlichkeit für die Beschreibung und Analyse von neueren Phänomenen im Kontext von Lernen, Erziehung, Bildung und Sozialisation produktiv zu machen.



- Welche Erfahrungsformen von Räumlichkeit – haptischer, akustischer, visueller, synästhetischer, kinästhetischer, atmosphärischer, machtförmiger Art – gibt es, und in welchem Verhältnis stehen sie zueinander? Welche Ordnungen und welche Normierungen werden in diesen Räumen erzeugt? Wie zeigt sich Fremdes im Räumlichen, wie Leiblichkeit in der Ordnung des Raumes? Wie verhält sich der Ort zum Raum?
- Wie unterscheidet und überschneidet sich der Raum eines Erwachsenen von dem eines Kindes?
- Welche spezifischen Kennzeichen hat der pädagogische Raum im Unterschied zu anderen Räumen? Welche erzieherischen Mittel und Operationen im pädagogischen Raum lassen sich beschreiben, und welche Wirkungen haben sie?
- Wie vermitteln sich Wissen und Können über Räume, an Orten und in Räumen, wie an Beispielen von Theater, Medien, Natur, Architektur, schulischem und familiärem Raum ausgeführt, und wie wirken sich umgekehrt die Bedingungen solcher Räumlichkeiten auf die Vermittlung von Wissen und Können aus?

21 Waldenfels 2002, S. 814.

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

An unterschiedlichen Abhandlungen zu diesen Fragen aus dem Feld der allgemeinen Erziehung und Bildung, der frühkindlichen, schulischen und außerschulischen Bildung sowie ästhetisch-medialen Bildung wollen wir nun im Folgenden derartigen Grenzerfahrungen nachgehen.

Literatur

Bilstein, J./Becker, G./Liebau, E. (Hrsg.) (1997): Räume bilden. Seelze.
Bilstein, J./Peskoller, H. (Hrsg.) (2012): Erfahrung – Erfahrungen. Wiesbaden.
Böhme, G. (1992): Natürlich Natur. Über Natur im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit. Frankfurt am Main.
Böhme, J. (Hg.) (2009): Schularchitektur im interdisziplinären Diskurs. Territorialisierungskrise und Gestaltungsperspektiven des schulischen Bildungsraums. Wiesbaden.
Brinkmann, M. (2011): Pädagogische Erfahrung – phänomenologische und ethnographische Forschungsperspektiven. In: I. Breinbauer/G. Weiß (Hrsg.): Vom bildungstheoretischen Ort/Nicht Ort des Empirischen. Aktuelle Perspektiven und Einsatzpunkte Allgemeiner Erziehungswissenschaft. Würzburg.
Brinkmann, M. (2012): Pädagogische Übung. Praxis und Theorie einer elementaren Lernform. Paderborn.
Brinkmann, M. (2015): Theorie – Empirie – Praxis. Programmatische Überlegungen zu einer phänomenologisch orientierten pädagogischen Empirie, in: Zeitschrift für Pädagogik Heft 3/2015.
Faulstich Wieland, H./Faulstich, P. (2012): Lebenswege und Lernräume. Martha Muchow: Leben, Werk und Weiterwirken. Weinheim.
Buck, G. (1989): Lernen und Erfahrung. Epagogik. Zum Begriff der didaktischen Reduktion. Darmstadt.
Fink, E. (1974): Traktat über die Gewalt des Menschen. Frankfurt am Main.
Fink, E. (2004): Operative Begriffe in Husserls Phänomenologie. In: F. A. Schwarz (Hrsg.): Nähe und Distanz. Phänomenologische Vorträge und Aufsätze. Freiburg i.Br., S. 180–204.
Foucault, M. (1994): Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. 9. Auflage. Frankfurt am Main (deutsche Erstausgabe) 1994/Neuauflage 2008 (Originaltitel: Surveiller et punir – la naissance de la prison, Paris 1975, übersetzt von Walter Seitter).
Foucault, M./Bischoff, M. (2008): Die Heterotopien: Zwei Radiovorträge [7. und 21. Dezember 1966]. Frankfurt am Main.
Friesen, N. (2011): The place of the classroom and the space of the screen: Relational pedagogy and internet technology. New York.
Gehring, P. (2008): Ist die Phänomenologie eine Wirklichkeitswissenschaft? Überlegungen zur Aktualität der Phänomenologie und ihrer Verfahren. In: Fenomenologia, Heft 6, S. 25–42.
Heidegger, M. (1975): Gesamtausgabe. Frankfurt am Main.
Husserl, E. (1956): Husserliana. Bd. IV. Den Haag.
Kutschmann, W. (1986): Der Naturwissenschaftler und sein Körper. Zur Bedeutung und Funktion des Körpers in der experimentellen Naturwissenschaftlern. Frankfurt am Main.

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

Liebau, E./Miller Kipp, G./Wulf, Ch. (Hrsg.) (1999): Metamorphosen des Raums. Erziehungswissenschaftliche Forschungen zur Chronotopologie. Weinheim.
Liebau, E./Miller Kipp, G./Wulf, Ch. (Hrsg.) (2003): Natur. Weinheim.
Lippitz, W./Rittelmeyer, Ch. (Hrsg.) (1989): Phänomene des Kinderlebens. Beispiele und methodische Probleme einer pädagogischen Phänomenologie. Bad Heilbrunn.
Lohfeld, W./Schittler, S. (Hrsg.) (2014): Grenzverhältnisse. Perspektiven auf Bildung in Schule und Theater. Weinheim. Basel.
Merleau Ponty, M. (1966): Phänomenologie der Wahrnehmung. Berlin.
Mey, G./Günther, H. (Eds.) (2015): Muchow's Mark. The Life Space of Urban Child. Perspectives on a Classic Study. New Brunswick: NY: Transaction Publishers.
Muchow, M. (1998): Der Lebensraum des Großstadtkindes. Neuausg. mit biogr. Kalender und Bibliogr. Martha Muchow. Hrsg. und eingeleitet von J. Zinnecker. Weinheim.
Muchow, M./Muchow, H. (1935/2012): Der Lebensraum des Großstadtkindes (New edition published by I. Behnken and M. S. Honig). Weinheim und Basel.
Peskoller, H. (1997): BergDenken. Eine Kulturgeschichte der Höhe. Wien.
Rieger Ladich, M. (2010): Sanfte Eliminierung und Cooling Out. In: Vierteljahreszeitschrift für wissenschaftliche Pädagogik Heft 4. S. 587–597. Paderborn.
Ricken, N. (2006): Die Ordnung der Bildung. Beiträge zu einer Genealogie der Bildung. Wiesbaden.
Rittelmeyer, Ch. (1994): Zur Wahrnehmung von Schulbauten. Zwei empirische Untersuchungen zur Faktorenstruktur und Sensomotorik der Schulbauwahrnehmung. Göttingen.
Simms, E. M. (2008): The Child in the World. Embodiment, Time and Language in Early Childhood. Reihe: Landscape of Childhood (hg. von E. N. Goodenough). Detroit.
Simms, E. M. (2012): Der gelebte Raum des Kleinkindes. Tiefenstrukturen der menschlichen Raumerfahrung. In: H. Schröteler von Brandt/T. Coelen/A. Zeising/A. Ziesche (Hrsg.): Raum für Bildung. Ästhetik and Architektur von Lern- and Lebensorten. S. 21–33. Bielefeld.
van Manen, M./Levering, B./Lippitz, W. (2000): Kindheit und Geheimnisse: Über Intimität, Privatheit und Identität. 1. Aufl. Bad Heilbrunn/Obb.
Waldenfels, B. (2002): Bruchlinien der Erfahrung. Phänomenologie, Psychoanalyse, Phänomenotechnik. Frankfurt am Main.
Waldenfels, B. (2009): Ortsverschiebungen. Zeitverschiebungen. Frankfurt am Main.
Westphal, K./Hoffmann, N. (Hrsg.) (2007): Orte des Lernens. Beiträge zu einer Pädagogik des Raumes. Weinheim.
Westphal, K. (2010): Von der Notwendigkeit Fremdes zu erfahren. Auf/Brüche von Wissenschaft und Künsten im Dialog über Bildung. Am Beispiel einer Performance mit Kindern von Eva Meyer Keller und Sybille Müller. In: M. Brinkmann (Hrsg.): Erziehung. Phänomenologische Perspektiven. Würzburg, S. 203–216.
Westphal, K. (Hrsg.) (2012): Räume der Unterbrechung. Theater. Performance. Pädagogik. Oberhausen.
Westphal, K./Jörissen, B. (Hrsg.) (2013): Vom Straßenkind zum Medienkind. Raum und Medienforschung im 21. Jahrhundert. Weinheim.

Räume in der Pädagogik
Malte Brinkmann · Kristin Westphal (Hrsg.)
Grenzerfahrungen
Phänomenologie und Anthropologie pädagogischer Räume
BELTZ JUVENTA

Leseprobe aus: Brinkmann/Westphal (Hrsg.), Grenzerfahrungen, ISBN 978-3-7799-4143-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4143-9

Westphal, K./Zirfas, J. (2014): Kulturelle Bildung als Antwortgeschehen in phänomenologischer Perspektive. In: E. Liebau/B. Jörissen/L. Klepacki (Hrsg.): Forschung zur Kulturellen Bildung – Grundlagenreflexionen und empirische Befunde, München 2014, S. 55–67.

Westphal, K. (2015): Media. City. Spaces. Children's Lifeworlds. In: Mey, G./Günther, H. (Hrsg.): Muchow's Mark. The Life Space of Urban Child. Perspectives on a Classic Study. New Brunswick: NY: Transaction Publishers. News Brunswick.

Westphal, K./Scholz, G. (2015): Here and Now oder „In Between". Über Raumwissen. In: Ch. Wulf/A. Kraus/L. Budde/M. Hietzge (Hrsg.): „Schweigendes Wissen" in Lernen und Erziehung, Bildung und Sozialisation. Weinheim und Basel.

Westphal, K. (2015): Medien.Stadt.Räume_Lebenswelten von Kindern. In: Ch. Röhner et al (Hrsg.): Kind und Raum. Mannheim. (i.V.).

Wulf, Ch./Zirfas, J. (2014) (Hrsg.): Handbuch Pädagogische Anthropologie. Wiesbaden.

Räume in der Pädagogik

Malte Brinkmann | Kristin Westphal (Hrsg.)

Grenzerfahrungen

Phänomenologie und Anthropologie pädagogischer Räume

BELTZ JUVENTA